

Wir verlassen Hirschhagen über die Dieselstraße und folgen unserem Wanderweg † in Richtung **Waldhof**. Der Wanderweg führt oberhalb des Ortes vorbei. Wir empfehlen durch die Siedlung Waldhof zu gehen, die 1939 als Lager für dienstverpflichtete Arbeiterinnen gebaut wurde.

Nach Durchqueren der Siedlung kommen wir vorbei an der Info-Tafel und der Plastik „**Zerrissenes Herz**“ zum **Lossetalradweg**, dem wir rechts nach Helsa folgen. Er führt am Waldrand entlang. Nach 1,2 km kommt von rechts unser früherer Wanderweg und wir sehen und hören die Kaskaden, über die Wasser nach unten ins Tal in die Losse fließt (ca. 1940 erbaut, um die Schadstoffeinleitungen aus Hirschhagen in die obere Losse zu verringern). **Vor den Schienen der Tram biegen wir rechts ab**, durchqueren einen Wald und biegen nach ca. 300 m nach links, gehen über eine Wiese talwärts und erreichen eine Brücke, die uns über den Hergesbach führt. Wir bleiben auf der Straße, kommen am Sportplatz, am Schwimmbad vorbei und biegen in **Helsa** rechts in die Leipziger Straße ein.

**Helsa** (260 m), 2.236 EW, der schön gelegene Ort wird zu Recht „Perle des Lossetales“ genannt. Der Ort wurde erstmals 1058 als Helsen urkundlich erwähnt. Sehenswert ist der geschlossene Ortskern mit Fachwerkhäusern aus dem 17.-19. Jahrhundert, besonders interessant: Berliner Str. 11 (Mitte 17. Jh., Eckpfosten mit geschnitzter Merten-Jäger-Figur, Haustür 1847; Am Berge 6 (1788) mit Rokokotür; Leipziger Straße 29, 33 und 53 mit schönen Türen (2. Hälfte 18. Jh.). Die spätgotische evangelische Wehrkirche mit frühreformatorischer Wandmalerei, der Wehrturm mit zum Teil vorhandener Wehrmauer und die Gemeindeschänke. Auf das Mühlrad am Wedemannbach mit Schaukraftwerk sei noch hingewiesen. Den Merten-Jäger-Brunnen, der um 1920 erbaut, 1945 zerstört und vor einiger Zeit neu errichtet wurde, sollte man sehen. Helsa hat sich für den Märchenlandweg das „Rumpelstilzchen“ ausgesucht. Ein neu gestalteter Brunnen, Skulpturen und Steine sind zu besichtigen.

Nach wenigen Metern stehen wir vor dem **Rumpelstilzchen-Brunnen**. Weiter geht es nach rechts in die Berliner Straße bis zum **Wehrkirchturm** aus dem 13. Jh., dem Wahrzeichen Helsas. Hier queren wir die Straße und folgen den Schildern Richtung Bahnhof. Am Königsbrunnen vorbei geht es zum **Merten-Jäger-Brunnen**.

Hier überqueren wir die Straße und stehen vor dem **historischen Mühlrad Mittelmühle** (ehemalige Mehlmühle, wiedererrichtet 1988, Stromerzeugung seit 1991. Es gibt ein kleines Museum: Tel.: 05605/4260 oder 05605/3395).

Nach der Mühle überqueren wir die Losse, gehen nach rechts und nach einigen Metern nach links über das Gelände von „tegut“, dann nach links an der Haltestelle Bahnhof Helsa vorbei, überqueren rechts die Schienen und biegen rechts in die Straße ‚In der Aue‘ ein. Der Wanderweg mit dem Wanderzeichen umgekehrtes T (⊥) führt uns nun unter der B 7 hindurch in den Stiftswald. Hier zweigen auch die Wanderwege über den Bielstein nach Oberkaufungen ab. Wir bleiben jedoch auf dem Weg ⊥ abseits der Losse. Nach erneuter Unterquerung der B 7 erreichen wir Oberkaufungen. Wir gehen durch den Dettenbornsweg zum **Besensmarkt**, erreichen die Leipziger Straße und halten uns links, bis wir den „**Knottenfresserbrunnen**“ erreichen. (Wer nicht zum Naturfreundehaus will, geht die Leipziger Straße weiter bis zur Sensensteinstr., dann rechts zur Haltestelle Oberkaufungen Mitte).

Wir gehen über die Straße und folgen dem Schild „Stiftskirche 800 m“ über den Brauplatz, die „Kleine Kulle“ hoch zum **Regionalmuseum** an der **Stiftskirche** vorbei, dem Wanderzeichen **M** folgend zum Naturfreundehaus „**Lossetalhaus**“, Freiheiter Straße 45 – 47, Tel.: 05605/4183. Auskunft: Jürgen Nuß, Tel.: 05605/929762.



Helsa, Haustüren, Berlinerstraße

Arbeitsgruppe Kulturweg, Auskunft: Walter Wedekind, Tel.: 05602/3339, oder E-Mail: wedekind.heli@t-online.de

## Kulturweg Hessen

### Etappe 1.5

Vom  
**Naturfreundehaus Hessisch-Lichtenau (H6)**  
über Hirschhagen und Helsa  
zum  
**Naturfreundehaus Oberkaufungen (H3)**

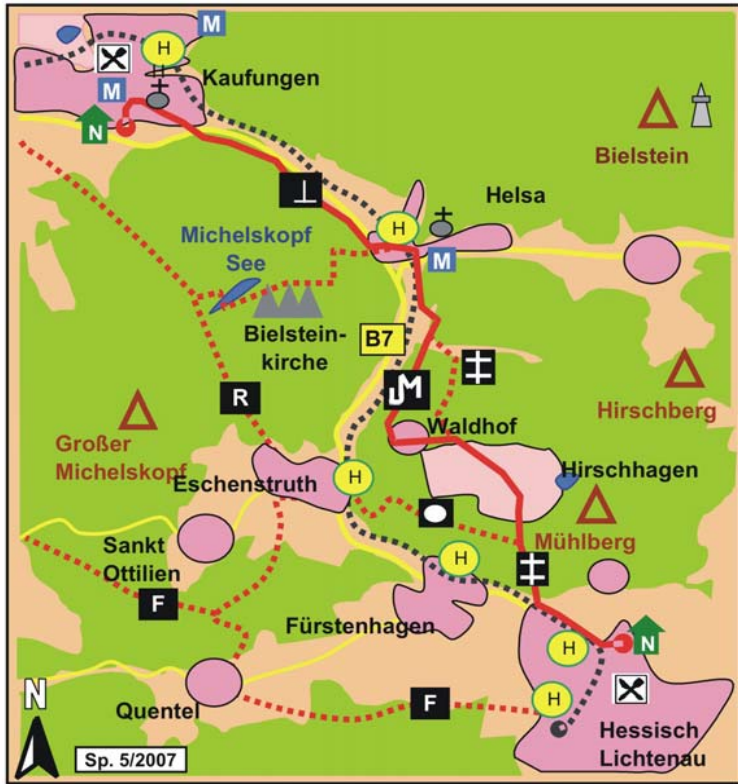


Helsa, ev. Pfarrkirche, ehem. Wehrkirchhof

<b>Länge:</b>	15 km
<b>Wanderzeit:</b>	4 - 5 Stunden
<b>Schwierigkeitsgrad:</b>	Leichte Mittelgebirgstour
<b>Wanderkarte:</b>	Meißner - Kaufunger Wald (MK), 1:50.000;
<b>Markierung:</b>	†/⊥/ M/Lossetalradweg
<b>Anreise:</b>	Tram 4 (RT2) (von Kassel nach Hess. Lichtenau (Haltestelle: Im Tal)
<b>Abreise:</b>	Tram 4 (RT 2) Oberkaufungen (Haltestelle:Mitte)



NaturFreunde Bezirksverband Kassel



**Sehenswertes:** Ehemalige Munitionsfabrik Hirschhagen, Helsa: alter Ortskern mit Fachwerkhäusern und interessanten Haustüren, Mühlrad; Oberkaufungen: Stiftskirche mit St. Georgs-Kapelle, alter Ortskern mit sehenswerten Fachwerkhäusern, Heimatmuseum mit einem Modell eines Bergwerksstollen, Roßgang.

Vom Naturfreundehaus gehen wir bergab und biegen gleich rechts in die nächste Straße ein. Der wenig befahrenen Teerstraße folgen wir, bis die **Orthopädische Klinik Lichtenau** erreicht ist. Im Klinikgelände halten wir uns rechts, gehen bergauf und kurz vor dem Haus Nr. 29 geht unser Wanderweg  $\ddagger$  rechts in den Wald. Auf einem schmalen Pfad gelangen wir nach wenigen Metern auf einen Fahrweg, dem wir nach links bis zur Werkstraße folgen. Wir biegen rechts ab und stehen vor einem **Gedenkstein** und einer **Laterne**, die an die **Opfer** der ehemaligen **Munitionsfabrik Hirschhagen**, die infolge

von Explosionen, Hunger, Krankheit und durch schlechte Arbeitsbedingungen ihre Jugend, Gesundheit oder ihr Leben lassen mussten, erinnern. Im Schaft der Laterne sind die Namen der **Opfer** aufbewahrt.

Wir gehen die Straße hoch und kommen an der Ecke Dieselstraße/Gutenbergstraße, am Haus Nr 2, zu einer weiteren Gedenktafel.

Bereits 1935 wurde im Forst Hirschhagen Wege-, Straßen- und Schienenbau als Notstandsarbeiten betrieben. Die Wasserversorgung wurde neu geordnet (Programm für Arbeitslose). 1936/37 entstand hier unter dem Tarnnamen „**Friedland**“ eine der größten deutschen **Sprengstofffabriken** auf einem Areal von 233 ha Betriebsgelände mit 399 Werksgebäuden, zwei Kraftwerken, die von den Zechen Glimmerode und Hirschberg beliefert wurden. 17 km Gleisanlagen und ein umfangreiches Straßennetz wurden gebaut. In der Fabrik waren bis zu 4500 Menschen beschäftigt. 1937 ergab sich neben dem Rohstoff- ein Arbeitskräftemangel. 10 Lager bzw. Siedlungen zur Unterbringung der Arbeitskräfte wurden errichtet. Noch verheerender wurde der Arbeitskräftemangel nach Kriegsbeginn im September 1939. Durch eine Verordnung von 1934 konnte man mit Fortschreiten des Krieges Arbeitskräfte beliebig einsetzen. Zunächst wurden deutsche Frauen und Männer dienstverpflichtet. Später folgten Tschechen, Italiener, Holländer, Belgier; dann kriegsgefangene Franzosen, Polen, Russen und ab 1944 1000 ungarische Jüdinnen, die als Häftlinge des KZ Auschwitz nach Hirschhagen deportiert und als Außenkommando des KZ Buchenwald geführt wurden. Ihre Unterbringung erfolgte in Baracken. Die Arbeitsbedingungen waren extrem schlecht, gefährlich und gesundheitsschädlich. Ostarbeiter und Häftlinge hatten die gefährlichsten Arbeiten zu verrichten. Hergestellt wurde TNT, das im heißen, flüssigen Zustand in Bomben, Granaten und Tellerminen verfüllt wurde, sowie Pikrin (Säure), das als Treibmittel für Geschosse diente. Die Produktion wurde bis Ende März 1945 aufrecht erhalten.

Ab 1945 wurde das Gelände als Gewerbe- und Wohngebiet von Heimatvertriebenen genutzt. Die Demontage der Sprengstoffproduktionsstätten nach 1945 hat die Umweltprobleme des Ortes nicht beseitigt. Der Boden war verseucht und das Grundwasser vergiftet. Erst 1992 wurde mit der Sanierung begonnen, die bis 2007 schon über 52 Mio. € kostete.



Für einen Rundgang durch das Gelände der ehemaligen **Munitionsfabrik** sollte man sich genügend Zeit nehmen, um so ein Bild über das Ausmaß des Werkes zu erhalten.